

Schwärter

Ämtliches Kreisblatt

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrirter Familienfreund.“



Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Reim, Schwerte.

Zeitung.

für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Retraite 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Brauns in Schwerte.

Nr. 12.

Schwerte, Freitag, 21. Januar 1898.

31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinscheine
Reihe XI. zu den Stammaktien der Nieder-
schlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die letzten Zinscheine Reihe XI Nr. 1 bis
14 zu den Stammaktien der Niederschlesisch-Märkischen
Eisenbahn über die Zinsen für die Zeit vom
1. Januar 1898 bis 31. Dezember 1904 werden
vom 1. Dezember 1897 ab von der Kontrolle der
Staatspapiere hier selbst, Oranienstraße 92/94 unten
links, vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage und der letzten drei Ge-
schäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinscheine können bei der Kontrolle selbst
in Empfang genommen oder durch die Regierungs-
hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die
Kreiskasse bezogen werden. Wer die Empfang-
nahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat der-
selben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten
die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigten
Zinscheinanweisungen mit einem Verzeichnis zu
übergeben, zu welchem Formulare ebenfalls und in
Hamburg bei dem kaiserlichen Postamt Nr. 1
unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Ein-
reicher eine nummerierte Karte als Empfangsbe-
scheinigung, so ist das Verzeichnis einfach, wünsch-
t er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es
doppelt vorzulegen.

Im letzteren Falle erhalten die Einreicher
das eine Exemplar, mit einer Empfangsbeschei-
nigung versehen, sofort zurück. Die Karte oder
Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung
der neuen Zinscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der
Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zins-
scheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinscheine durch eine der oben-
genannten Provinzialkassen beziehen will, hat der-
selben die Anweisungen mit einem doppelten Ver-
zeichnis einzureichen. Das eine Verzeichnis wird,
mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich
zurückgegeben und ist bei Auszahlung der Zins-
scheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen
Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzial-
kassen und von den königlichen Regierungen
in den Ämtsbüchern zu beziehenden sonstigen
Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Stammaktien bedarf es
zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann,
wenn die Zinscheinanweisungen abhanden ge-
kommen sind; in diesem Falle sind die Stamm-
aktien an die Kontrolle der Staatspapiere oder
an eine der genannten Provinzialkassen mittels
besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 16. November 1897.
Hauptverwaltung der Staatspapiere.
v. Hoffmann.

Tages-Greignisse.

Deutsches Reich.

Preussische Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 19. Januar.

Das preussische Abgeordnetenhaus beendete
heute die Generaldebatte über den Staatshaushalts-
etat.

Abg. Schneidling (natl.) schlug die Ein-
führung dreijähriger Veranlagungsperioden vor.
Die Veranlagung mit ihrem Eingringen in alle
Privatverhältnisse entwickelte sich zu einer rüh-
renden. Weiter trat Redner für den Bau neuer
Wasserstraßen und für eine gründliche Beratung
des Eisenbahnnetzes ein.

Gedankensplitter.

Wer edel und wahrhaft ist, läßt auch keine
unreinen Vermutungen zu.

Wer sich selbst an das Unwahre kettet, wird
mit der Zeit eben so.

Wo du den Weg nicht weißt, folg' einem
Führer du;
Doch, ob der Führer auch den Weg weiß,
siehe zu!

Das kleine Pfefferkorn sich' gering nicht an,
Versuch es nur, wie scharf es heißen kann.

Ein Jahr ist lang — ein Schuljahr gar wie lang!
Und oft schon anfangs macht der Schluß uns bang.
Sind aber all' die Jahre einst vorbei —
Wer dächte, daß die Zeit so flüchtig sei!

Friedebert.

Erzählung aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts.
Von F. G. K. Hausen.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Aber des Priesters Miene erhellte sich
keineswegs ob des tröstlichen Zuspruchs.
„Es geht mir hart an“, sprach er nieder-
geschlagen. „Auch meine ich, die Bauernsprache
zieme sich nicht für den heiligen Dienst. Nicht
glatt fließt sie von der Lippe wie das ge-
wöhnliche Latein.“

„So müßt ihr euch mühen, die ungelante
Zunge wieder in Fluß zu bringen. Braucht
allen Fleiß, sonst entsetzt euch der Kaiser gar

Minister v. Miquel verteidigte seine Finanz-
politik und erklärte im ferneren Verlauf seiner
Rede, daß eine Einigung zwischen Industrie und
Landwirtschaft dringend nötig sei.

Abg. Porst (Ztr.) kündigte einen Antrag
seiner Partei betr. Vorlegung eines Kommunal-
wahlgesetzes an, da die Mißverhältnisse hier in-
folge der Steuerreform unerträglich geworden sei.
Nach einer Auseinandersetzung zwischen den
Abgg. Dr. Friedberg (natl.) und Dr.
Dietrich (Ztr.) über die Canisius-Enzyklika des
Papstes und nach einer Auslassung des Abg.
Gothel (fr.) über die Wirtschaftspolitik schloß
die Debatte.

Ein Antrag Sattler (natl.), betr. die
Ueberweisung des Eisenbahnnetzes an eine besondere
Kommission wurde abgelehnt, worauf die üblichen
Statistiken an die Budgetkommission überwiesen
wurden.

Donnerstag: Anstufungsgefeß.

6. Sitzung vom 20. Januar.

Im Abgeordnetenhaus gab es heute eine
Polen-debatte anläßlich der 100 Millionen-Förde-
rung für deutsche Anstufungen in Polen. Die
Begründung der Vorlage hatte der Ministerprä-
sident Fürst Hohenlohe selbst übernommen. Er
führte aus, in wirtschaftlicher Beziehung sei es
von großem Vorteil, wenn sich eine Klasse tüchtiger
ländlicher Arbeiter entwickle. In politischer Hin-
sicht sei es Thatsache, daß die polnische Nationa-
lität sich ausbreite auf Kosten der Deutschen.
Dieser Entwicklung müsse entgegengetreten werden.
Es gebe eine großpolnische Agitation, aber man
solle sich nicht täuschen, nie werde eine Trennung
Polens von Preußen eintreten können. Der Kaiser
schloß mit der Ermahnung an die Polen, ehrliebe
Preußen zu bleiben, dann werde man stets mit
einander friedlich leben.

Abg. v. Jagdzewski (Pole) fand in der
Vorlage den Ausdruck des Mißtrauens der Re-
gierung gegen die Polen. Seine Freunde würden
der weiteren Vertagung fernbleiben.

Abg. v. Heydebrand (konf.) beantragte
Kommissionsberatung und forderte eine Politik der
Strenge gegenüber den Polen.

Abg. v. Walle (Ztr.) verwarf die Vor-
lage, die im Widerspruch stehe mit allem, was
recht und billig sei, ebenso Abg. Wundt (fr.),
wogegen Abg. Gamp (fr.) für dieselbe eintrete,
ferner Abg. Seer (natl.). Die Minister Miquel
und Hammerstein sekundierten ihrem Chef.
Schließlich ging die Vorlage an die Budgetkom-
mission. Montag: Komptabilitätsgefeß.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 19. Januar.

Der Reichstag beriet heute den Zentrums-
antrag betr. Änderung des Strafgesetzbuchs
(lex Feige), dessen Erörterung am vorigen
Schwerinstag nicht zu Ende geführt worden war.
weiter.

Abg. Goeffel (fr. konf.) hat die Regierung
dringend um Annahme des Entwurfs, von dem
die Heilung eines wahren Krebschadens im
Volke zu erwarten sei.

Sächsischer Geh. Rat Dr. Fischer wies
einen Vorwurf Bebel's zurück, daß bei dem Regie-
rungsbescheide in Dresden unbillige Erfolge verübt
und von den Behörden geduldet worden seien.

Abg. Bedl (fr. Wp.) billigt die Tendenz des
Entwurfes, erwartet aber von dessen Bestimmungen
keine wesentliche Einschränkung der obwaltenden
Mißstände.

Abg. v. Salisch (konf.) und besonders Anti-
semit J. Straut treten auf's Entschiedenste für den
Entwurf ein, letzterer bezeichnet den Widerstand
der Regierung gegen den Antrag als ganz un-
gegründet.

„Auch ich“, fügte er nachdenklich
hinzu, „werde thun, was in meiner Macht
steht. Friedebert, der Lesefundige, muß fort
von hier. Heute noch will ich einen Boten
mit einem Schreiben an den Abt gen Corbie
entsenden, daß er den uns Hinderlichen unter
irgend einem Vorwand dort hin bescheiden
möge. Im fernem Neustadt, in tieferer Ab-
geschiedenheit, mag er schreiben und überlegen,
so viel es ihn gelüftet, zum Ruhm des karo-
lingischen Klosters; hier aber möchte keine un-
zulässige Begabung mehr Schaden als Nutzen
stiften.“

Und beruhigten Gemütes schieden die beiden
geistlichen Herren von einander.

Sechstes Kapitel.

Der Lenzsturm brauste durch das Land.
Mächtig fuhr er um die Eisburg des Winters
und stürzte seine hohen Schneewälle, im Bund
mit der immer höher steigenden Sonne. Da
ging ein fröhlicherer Herzschlag durch jeden
Gau, denn das beständige Getöse des Eises
in den Flüssen klang wie die donnernde Sieges-
verkündigung des Frühlings. Welch' ein
Stürmer er war! In den hohen Lüften stritt
er mit Wolken und Winden, mit Hagelschauern
und Donnervetter, bis er eines Abends als
Sieger aus der Schlacht hervortrat, hoch über
seinem strahlenden Haupt die herrliche Wöl-
bung des dreifach schimmernden Bogens. Von
der Stunde aber trat er leisen Schrittes auf,
die ersten Knospen- und Blumenkinder aus
dem Erdboden wie die Menschenkinder aus
ihren dunklen Winterkammern hervorlockend.
Auch auf den großen und kleinen Gehöften im
Engergau regte sich neues Leben. Schon hatte

Abg. J. Straut (Antif.) beleuchtet in drafi-
scher Weise die Unbilligkeit der gegenwärtigen
Zeit und empfiehlt den Entwurf dringend zur
Annahme.

Auch Koege (Ztr.) bittet um Annahme,
indem er besonders die SS verteidigt, welche
Schamlosigkeit in der Kunst und Literatur ver-
hüten sollen.

Weiter sprechen noch die Abgg. Schall
(konf.), Zimmermann (Antif.), Sebel (soz.).
Nach kurzer weiterer Debatte wird die Vor-
lage an eine besondere Kommission von 14 Mit-
gliedern verwiesen.

Donnerstag 2 Uhr: Etat des Reichsamt's des
Zinnern.

21. Sitzung vom 20. Januar.

Der Reichstag setzte heute die Staatsberatung
beim Etat des Reichsamt's des Zinnern fort.
Die Diskussion bewegte sich wieder um den Erlaß
des Staatssekretärs von Posadowsky, für welchen
Frhr. v. Stumm warm eintrat, indem er das
bestehende Strafgefeß für unzulänglich erklärte,
den Terrorismus der Streikenden gegenüber
arbeitswilligen Kameraden wirksam entgegen-
zutreten.

Fischer (Sozialdem.) polemisierte heftig
gegen Freiherrn von Stumm und gegen den
Staatssekretär Grafen Posadowsky. Im Laufe
seiner Ausführungen gebrauchte er wiederholt un-
parlamentarische Ausdrücke, wegen deren er vom
Präsidenten zur Ordnung gerufen wird.

Staatssekretär Graf Posadowsky warnt
vor dem Glauben, die Sozialdemokratie beginne
sich zu einer bürgerlichen Partei zu mauern und
teilt mit, daß er eine Statistik einleiten lassen
wolle über Streiks und dabei vorgekommene Ge-
waltthatigkeiten. Zugleich hebt der Staatssekretär
hervor, daß er die Verhandlungen über den
Tauschprozeß nicht gelesen habe und dem Vor-
redner auf seine bezüglichen Bemerkungen nicht
antworten könne.

Abgeordn. Jores (nat.-lib.) billigt den Er-
laß des Staatssekretärs.

Auf Anfrage des Abgeordn. Redt (fr. Wp.)
teilt Graf Posadowsky mit, daß die Beschlüsse des
internationalen Vogelfangkongresses demnächst
retifiziert werden würden.

Freitag 2 Uhr: Fortsetzung.

Finanzminister Dr. v. Miquel vollendet
am 21. f. M. sein 70. Lebensjahr. — Von
den preussischen aktiven Staatsministern ist
er dem Alter nach der dritte; der älteste ist
der Reichskanzler Fürst v. Hohenlohe, der
am 31. März sein 79. Lebensjahr vollendet;
ihm folgt dann Frhr. v. Hammerstein-Voxen,
der am 2. Oktober v. J. sein 70. Lebensjahr
vollendet hat.

In der chinesischen Frage hat England
durch seinen Schatzsekretär Hicks Beach die
Erklärung abgegeben, daß man in Eng-
land auch nicht vor einem Kriege zurückschrecke,
wenn die Interessen Englands durch die Vor-
gänge in Ostasien eine Beeinträchtigung er-
fahren sollten. Die Blätter haben ausnahms-
los diese Erklärung mit Freuden aufgegriffen
und fordern die Regierung dringend auf, den
einmal gefaßten Entschluß nun auch zur Aus-
führung zu bringen. Wir möchten dagegen
noch bezweifeln, daß Herr Hicks Beach über-
haupt offiziell ermächtigt war, die Aufnahme

kriegerischer Veranlassungen seitens Englands
anzukündigen. Wenn man jenseits des Kanals
etwas mit dem Säbel raffelt, so stört das
Europas Ruhe noch lange nicht. Daß die
englische Regierung aber thöricht genug sein
sollte, wirklich einen Krieg um China anzu-
fangen, das braucht man ihr doch wohl nicht
zuzutrauen. — Nach der „Frankf. Ztg.“ hat
Frankreich gegen gewisse Bestimmungen, die
England für die Gewährung der Anleihe an
China aufstellt, Einspruch erhoben.

Die Aufbringung der von China aufzuneh-
menden Anleihe spielt augenblicklich in der
chinesischen Frage die Hauptrolle. Eng-
land, das mit großem Eifer danach trachtet,
seinen Freunden in China die paar hundert
Millionen vorzuschießen, hat mit seinen Be-
mühungen bisher kein Glück gehabt, trotzdem
die englische Regierung bereits in aller Form
durch ihren Gesandten in Peking mit der
chinesischen Regierung Verhandlungen geführt
hatte. Die Verhandlungen, für die sich auch Ruß-
land und Frankreich in hervorragender Weise
interessieren, werden noch fortgesetzt. Es ist
bisher nicht ausgeschlossen, daß den Engländern
die gewünschte Finanzoperation in China in
die Hände fällt; möglich ist es aber auch,
daß Rußland Geld zu einem anständigen
Zinsfuße hergibt und sich vorher das er-
forderliche Kapital von Frankreich, natürlich
zu einem geringeren Zinsfuße, leiht. Die
deutsche Regierung mißt sich offiziell be-
kanntlich in den ganzen Handel garnicht.

Ueber die von China wegen der Ermor-
dung der deutschen Missionare zu entrichtende
Entschädigung wird aus dem soeben einge-
troffenen „Ostasiat. Lloyd“ noch bekannt,
daß für die Familie der Ermordeten eine
Entschädigung in Höhe von 200000 Taik
zu zahlen ist. Der Gouverneur von Shan-
tung wird abgesetzt. Die Mörder werden
mit dem Tode bestraft. Deutschland erhält
das ausschließliche Recht, in der ganzen Pro-
vinz Schantung Kohlenminen zu eröffnen,
auch soll demselben in Bezug auf den Eisen-
bahnbau in Schantung das Vorrrecht einge-
räumt werden.

Ueber die Bodenbeschaffenheit der deutschen
Besitzung in Ostasien werden jetzt Einzelheiten
bekannt, aus denen hervorgeht, daß das neu
erworbene Gebiet wohl des Besitzes wert ist.
An Wald fehlt es der Landschaft freilich voll-
ständig, dagegen ist das Gebiet reich an
Wasser und besitzt eine ertragreiche Getreide-
und Obstkultur. Die Gefahr der Verlandung
des Hafens ist vor der Hand ausgeschlossen.

Die preussische Regierung ist der P. Ztg.
zufolge entschlossen, behufs kultureller und
wirtschaftlicher Hebung der Städte der Pro-
vinz Posen, insbesondere der Hauptstadt Posen,
eine staatliche Aktion im großen Stil eintreten
zu lassen. Die zu treffenden Maßregeln
werden sich über weite Gebiete des öffent-
lichen Lebens erstrecken und namentlich für

nehenden Lenzluft. Auf der sonnenbeschienenen
Seite der Burgmauer hatte sie sich dann nieder-
gelassen und ihr zu Füßen, den feinen Kopf
in die Falten ihres wallenden Wollkleides ge-
schmiegt, legte sich die zahme weiße Hündin,
welche eilig aus der geöffneten Stallthür her-
angeflügelt kam, als sie ihre Herrin in den
Hof schreiten sah. Jemengart saß in Ge-
danken. Ihr großes, seelenvolles Auge schweifte
über die grünen Hügel des Engerthals bis zu
den fernen Höhen des Eggegebirges.

Sie schaute den lichten Frühlingswolken
nach, die langsam in ammutigen Gebilden wie
segnende Engel über Burg, Stadt, Kirche und
Stift von Enger schwebten, und es war ihr,
als brauche sie ihr linnen Schürzlein nur aus-
einander zu breiten, um die holde Gabe auf-
zufangen, ein erstes Weichen vom Wiesenrand
vielleicht, das eine der lichten Gestalten ihr
im Vorübergehen hineinwerfen möchte. Voll
heimlich quellender Lenzfreude war ihr Herz.
Und doch war ihr so seltsam in diesem Lenz
zu Mut, als sähe sie den Winter mit Weh-
mut scheiden, als müßte sie ihn zurückhalten,
um ihm noch einmal die Hand zum Danke zu
reichen. Die schönen Sonntage standen ihr
vor der Seele mit all dem Segen, den sie ihr
bescheren, ihr und den Eltern, wie allen Burg-
insassen. Ein heimlich Bangen beschlich ihr
Gemüt, ob's auch so bleiben dürfe, und in
den blauen Frühlingshimmel stieg ihre Bitte:
„O Heiland, fahre doch so fort, in deinem
ewigen Wort zu uns zu reden.“

(Fortsetzung folgt.)

die Stadt Posen von einschneidender Bedeutung sein.

Oesterreich-Ungarn.

Infolge der Erregung der tschechischen Bevölkerung und der wiederholten Angriffe auf deutsche Studenten wurden militärische Maßregeln in Prag getroffen. Jäger, Infanterie und Dragoner wurden auf Plätzen aufgestellt. Patrouillen durchziehen die Stadt und dulden keine Ansammlungen. Auf dem Graben und Wenzelsplatz wurden Ansammlungen durch Dragoner zerstreut. Die Straßenzüge dauern fort, viele Geschäftsleute haben deshalb bereits ihre Läden wieder geschlossen, das Straßenbild beginnt verzweifelte Ähnlichkeit mit dem der Dezemberstage zu bekommen, die die Proklamation des Standrechts zur Folge hatte. Neuerdings wurde ein deutscher Arzt von Tschechen angefallen. Er feuerte auf dieselben einen Schuß ab. Darauf schlugen ihn die Angreifer mit Stöcken blutig. Der Arzt aber feuerte weitere Schüsse ab und verjagte die Nowitz. Die parlamentarischen Verhandlungen müssen unter diesen Verhältnissen ungewiss und ergebnislos verlaufen. Die nächsten Tage werden jedenfalls von schwerwiegender Bedeutung sein.

Orient.

In Konstantinopel verlautet, die Porte wolle den Armeniern folgende Zugeständnisse machen: Einmalige Zahlung von 100 000 Pfd. an den Patriarchen für Hilfsbedürftige, Freilassung aller verhafteten Armenier und die Erlaubnis an dieselben, ungehindert zu reisen und überall ihren Wohnsitz aufzuschlagen.

Das Verlangen Auslands, das durch Frankreich und England unterstützt wurde, zum Gouverneur von Kreta den Prinzen Georg von Griechenland zu ernennen, ist vom Sultan zurückgewiesen worden. Die Porte erklärte dem russischen Botschafter am goldenen Horn, daß es zunächst Sache der Großmächte sei, sich über einen Kandidaten für den Posten auf Kreta zu verständigen, worauf die Mächte dem Sultan den Kandidaten vorzuschlagen hätten; sobald dies geschehen sei, werde der Sultan zu der Kandidatur Stellung nehmen. Deutschland widerstrebt bekanntlich auch dem Vorschlag, einen griechischen Prinzen zum Gouverneur zu ernennen.

China.

Gegen einen deutschen Missionar hat der chinesische Pöbel sich von neuem Ausschreitungen erlaubt. Bei dem Orte Langthien ist der Missionar Homeyer von der Station Namjung der Berliner Mission beraubt und verwundet worden. Auf Veranlassung des deutschen Konsuls in Kanton hat der Generalgouverneur sofort Maßnahmen zur Sühnung des Vorfalls getroffen.

Die Gründung einer berechtigten höheren Schule in Schwerte.

- (Schluß.)
4. Kostenaufwand für:
 1. Die höhere Stadtschule.
 2. Die sich entwickelnde Schule.
 3. Die berechnete Schule.
 - A. Lehrerbesoldungen.
 1. Die Lehrerbesoldungen der höheren Stadtschule einschließlich Wohnungsgeld und Remunerationen betragen zusammen 16 190 M.

2. Besoldungen nach dem Normalestat von 1897 im 1. Entwicklungsjahr einschließlich Wohnungsgeld und Remunerationen, vorausgesetzt, daß der wiss. Hilfslehrer definitiv 1898/99 angestellt wird:

Leiter	5580 M.
1. wissenschaftlicher Lehrer	4080 "
2. "	3180 "
3. "	3180 "
4. Mittelschullehrer	3050 "
Remunerationen	19070 M.
300	
Sa.	19370 M.
Besoldung der höh. Stadtschule	16190 "
Differenz	3180 M.

Dazu im 2. Entwicklungsjahr 1899/1900:

1 wissenschaftlicher Hilfslehrer	1700 "
Sa.	21070 M.
Besoldung in 1898/99	19370 "
Differenz	1700 M.

Dazu im 3. Entwicklungsjahr dem 2. Hilfslehrer mit 1700 M.

Nach d. 1. Exam.: Direktor 5900 M.

1. Oberlehrer	4080 + 900 M. Funktionszulage.
2. "	3180 M.
3. "	3180 "
4. "	3180 "
Hilfslehrer	2100 "
Mittelschullehrer	3050 "
Remuneration	300 "
Sa.	24970 M.
Funktionszulage	900 "
Sa.	25870 M.
Besold. d. höh. Stadtschule	16190 "
Differenz	9680 M.

Es ist hier hinzuzufügen, daß nach der Besoldungsaufbesserung der Volksschullehrer das Gehalt des Mittelschullehrers um etwa 700 M. sich erhöht, doch kommt diese Erhöhung für die Kosten der neuen Schule insofern nicht in Betracht, als diese Erhöhung auch ohne Neugründung der Schule eingetreten sein würde.

Außerdem wird sich das Gehalt des 1. und 2. Oberlehrers um eine Stufe erhöhen, wenn nach 3 Jahren die Berechnung eintritt, doch würde dies ebenfalls bei dem an der höheren Stadtschule jetzt geltenden Besoldungsmodus geschehen, kann also auch nicht in Betracht kommen. Oder es ist in Anrechnung der beiden Punkte statt obiger Differenz 9680 + 700 + 10980 zu setzen.

B. Lehrmittel.

Es müßten jährlich etwa 1000 Mark aufgewandt werden.

C. Besoldung des Schuldieners bleibt dieselbe.

D. Unterhaltung des Schulgebäudes wie bisher.

Die berechnete Schule erfordert also einen Mehraufwand von rund 12000 Mark.

Die weiteren Erhöhungen der Lehrbesoldungen geschieht nach dem Normalestat von 1892 kommt also nur für 2 Lehrer mit 300 Mark von 3 zu 3 Jahren mehr in Betracht. Man darf hoffen, daß diese Erhöhungen durch Zuzug auswärtiger Schüler ausgeglichen wird.

Hierzu sei noch bemerkt:

Der Normalestat von 1897 ist folgender:

A. Direktoren: Anfangsgehalt 4500 Mark, steigend alle 3 Jahre um 300 bis 6000 Mark, dazu ein Wohnungsgeld von 800 Mark.

B. Oberlehrer: Anfangsgehalt 2700 Mark, steigend alle 3 Jahre um 300 Mark bis 5100 Mark, dazu Wohnungsgeld von 480 Mark.

C. Wissenschaftlicher Hilfslehrer: 1. Jahr 1700 Mark, nach 2 Jahren 1900 Mark, nach 3 Jahren 2100 Mark.

S.

Wesfalen-Niederrhein.

Schwerte, 21. Jan. Es giebt diesmal keinen Winter! Für eine richtige Winterperiode soll nach dem letzten Bericht des schweizerischen meteorologischen Zentral-

bureaus in diesem Winter wenig Aussicht mehr vorhanden sein. In dem Berichte heißt es: Die allgemeinen Druckverhältnisse, so wie sie gegenwärtig über dem europäischen Kontinent zu Tage treten, sprechen noch gar nicht für einen ordentlichen Schneewinter. Im Süden und Osten des Erdteils steht das Barometer fortgesetzt hoch, niedrig dagegen über dem Norden Europas, daher die Zufuhr wärmerer Luftmassen offen steht. Die Wirkung eines warmen südwestlichen Stromes giebt sich namentlich über dem ganzen westlichen Europa auffallend kund; die französischen und englischen Stationen melden bereits seit Wochen so hohe Morgen-temperaturen, wie sie selbst nicht an der Riviera in so konsequenter Aufeinanderfolge vorkommen. Ab und zu spüren wir diesen mächtigen, erwärmenden Luftstrom des Atlantik auch weiterhin ostwärts tief im Kontinent, und bis heute sind wir unter seinem Einfluß von einem strengen, dauernden Kältefall verschont geblieben. Dieser bis jetzt, namentlich für das westliche Mitteleuropa, ausnehmend milde Winter hat wahrscheinlich in den Polargegenden nach Nordosten, vermutlich in nördlichen Sibirien oder im Norden des amerikanischen Festlandes sein Gegengewicht.

Schwerte, 21. Jan. Am Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im ev. Vereinshaus in Essen eine Verbands-Vorstands-Sitzung der ev. Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen statt. Bekanntlich gehört von jedem ev. Verein ein gewählter Vertreter in den Verbandsvorstand. Der Kreisverband hat auf je 1000 Mitglieder einen Vertreter zu entsenden. Für den Kreisverband Westfalen sind in der letzten Kreisverbandssitzung folgende Vorstandsmitglieder gewählt worden: Herr Werkmeister Hüfken-Schwerte, Herr Pastor v. d. Ruhlen-Vetmathe und Herr Betriebsführer Brinz-Vetmathe.

Schwerte, 21. Jan. Der Inhaber des Schreib- und Handels-Lehr-Instituts aus Dortmund, Herr C. Janes, hat nunmehr auf Veranlassung mehrerer Interessenten hier selbst ein Filial-Institut im Hause des Herrn Duisberg errichtet, was wir mit Freuden begrüßen. Der Unterricht umfaßt Schnellschreiben, Buchführung, Mundschrift, Stenographie u. s. w. Herr Janes hat seit seiner 6jährigen Tätigkeit als Schreib- und Handelslehrer unzählige Personen in den verschiedenen Fächern ausgebildet, welches durch zahlreiche Referenzen vollaus bestätigt wird. Für Personen, welche verhindert sind, an den Unterrichtskursen des Herrn Janes persönlich teilzunehmen, hat derselbe eine Schreibschule zum Selbstunterricht für alle Schriften herausgegeben, welche durch alle Buchhandlungen oder vom Verleger Paul Schimmelwitz, Leipzig, zu beziehen ist. Wir unterlassen nicht, auf den Unterricht empfehlend hinzuweisen.

Schwerte, 21. Jan. (Eingefandt.) Laut Beschluß der General-Versammlung wird der theatralische Verein „Gute Laune“ von nun an den Namen Dilettanten-Verein „Deutsche Treue“ führen. Er wird es sich besonders angelegen sein lassen, es in den

Leistungen der dramatischen Kunst zur vollen Blüte zu bringen und dem die Festlichkeiten besuchenden Publikum gemüthliche und genussreiche Abende zu verschaffen.

Schwerte, 20. Jan. Erhängt als Leiche im städtischen Armenhause aufgefunden wurde heute morgen der Gelegenheitsarbeiter Wiebel, eine allseitig unter dem Spitznamen „Pluto“ bekannte Persönlichkeit. Man nimmt an, daß der Selbstmörder die unglückliche That aus Furcht vor der beabsichtigten Lebertrennung nach der Arbeitsanstalt Veninghofen begangen hat.

X Geisecke, 19. Jan. Am vergangenen Sonntag feierte der Gesangsverein „Germania“ Geisecke-Lichtenberg den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. im Saale des Wirtes Eichmann durch Konzert, Theater und Ball. Die Musik wurde von der städtischen Kapelle aus Solde ausgeführt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß viele sich mit Stehplätzen begnügen mußten. Nachdem um 4 Uhr die Feier durch ein Konzertstück und ein Lied eingeleitet worden war, brachte der Herr Vorsitzende ein feierliches Hoch auf den Kaiser aus. Zum guten Gelingen der Feier trugen vor allem die theatralischen Aufführungen bei. Die Stücke: „Die Militärschlichtung“ oder der schlaue Feldwebel und „Der dumme August“ wurden strotz gegeben und mit großem Beifall belohnt. Auch das Komplet: „Der Karitäten-Sammler“ und ein Duett: „Verschiedene Liebeserklärungen“ wurden mit Applaus entgegengenommen. Ein gemütlicher Festball hielt zum Schluß die Teilnehmer in der fröhlichen Stimmung beisammen. Der Verein beabsichtigt im Juni dieses Jahres sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, zu feiern, wozu auch mehrere Nachbarvereine geladen werden sollen. Wir rufen an dieser Stelle dem jungen und strebsamen Verein ein „Gut Gung“ zu. — Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Herr Eichmann seinen Saal im kommenden Frühjahr bedeutend vergrößern wird.

Westhofen, 21. Jan. Auch in den Schulgemeinden Holzen, Höchsten Geisecke-Lichtenberg hat nunmehr eine anderweitige Regelung des Lehrergehalts stattgefunden, wodurch eine wesentliche Verbesserung eingetreten ist. Das Grundgehalt ist nämlich auf 1300 M. und die Alterszulage auf 180 M. festgelegt.

Hagen, 17. Jan. Zur bevorstehenden Reichstagswahl werden fünf Kandidaten aufgestellt werden, und zwar, soweit bisher bekannt, seitens des Freisinnigen wieder Eugen Richter, von den Sozialdemokraten Timm-Berlin, seitens der Antisemiten Ahlwardt, seitens der Nationalliberalen Fabritant C. Schulz. Zudem geht noch das Zentrum selbständig vor, das auf eine wesentlich größere Stimmenzahl rechnet. Während man früher zuweilen auf Richters Sieg sofort rechnen konnte und dieser in der Stichwahl sicher war, sind diesmal Über-raschungen nicht ausgeschlossen, und jede der Parteien, mit Ausnahme der Antisemiten, rechnet nicht ohne Grund darauf, in die Stichwahl zu kommen.

Düsseldorf, 20. Jan. Auf der Blei-erzgrube „Benthausen“ bei Gubbelrath sind 5 Bergarbeiter verunglückt. Die Leichen sind noch nicht geborgen. Vom Landratsamte ist eine Abordnung nach der Unglücksstätte abgegangen.

Wetterbericht. Nachtr. von oben. Voraussichtliches Wetter am: 22. Januar: Mild, windig, ziemlich trüb, etwas Regen.

Rest-Bestände

in Damen- und Kinder-Konfektion

zu Inventur-Preisen.

Damen-Jacketts	jedes Stück 8 M.	Regen-
Abend-Mäntel	früherer Preis bis zu 40 "	und Kinder-Mäntel
Mirza-Câpes	jedes Stück 10 M.	zu enorm billigen Preisen.
Seiden-Plüschjacketts	früherer Preis bis zu 30 "	Morgenröcke u. Costumes
Kurze Krimmer-Kragen	jedes Stück 5 M.	zur Hälfte des Wertes.
	früherer Preis bis zu 15 "	
	jedes Stück 15 M.	
	früherer Preis bis zu 40 "	
	jedes Stück 5 M.	
	früherer Preis bis zu 15 "	

Warenhaus

Biermann & Heinemann, Dortmund.

Gebr. Eppinghausen,

Westenhellweg 74. DORTMUND. Westenhellweg 74.

unser diesjähriger

Grosser Inventur-Ausverkauf

begann **Donnerstag, den 13. Januar.**

Sämtliche Waren sind ohne Ausnahme im Preise bedeutend ermäßigt. Bekanntlich führen wir nur solide Fabrikate.

Diese Woche!

Verkauf verschiedener Gelegenheitsposten

zu überraschend billigen Preisen.

Gebrüder Eppinghausen, Dortmund, Westenhellweg 74.

Gottesdienste.

Schwerte.
Größere evangelische Gemeinde.
Sonntag, 23. Januar 1898.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Heinemann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Graeb.
5 Uhr: Abendgottesdienst.
Pastor Graeb.
Amiswoche: Pastor Heinemann.
Reformierte Kirche.
Sonntag, den 23. Januar 1898.
vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Terberger.
Stadtmision in Schwerte.
Westenort 12.
Sonntag, 23. Januar 1898
Bibelstunde.
Westhofen.
Sonntag, den 23. Januar 1898.
Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Falkenberg.

Unser verehrl. Kundenschaft teilen wir hierdurch mit, daß wir vom heutigen Tage an Herrn **Anton Erdmann zu Hörde** (früher Reichsmark) als bevollmächtigten Vertreter angestellt haben.
Kornbranntwein-Brennerei-Gesellschaft Söde.



Schwerter Turn-Verein
(Mitglied der deutschen Turnerschaft).
Samstag, den 22. Jan. 1898, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale (L. Hagemann)
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kaisers Geburtsfeier.
2. Rechnungslage.
3. Wahl zweier Delegierten zum Gantag.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Einige Lehrlingmädchen
für **Reinigen** sucht
Schwerte, 17. Januar 1898.
Ww. M. Grobbel.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von **Westhofen** Band II, Blatt 131, auf den Namen der Eheleute **Bergmann Wilhelm Klafke** und **Dina geb. Döge** in der Wanne bei Westhofen eingetragenen Grundstücke Flur III No 163/12, 164/12 und Flur V Nr. 73 am

8. Februar 1898, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 43,05 Tlhr. Reinertrag und einer Fläche von 2 h 66 ar 24 qm zur Grundsteuer, mit 160 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Rente oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesem, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am **9. Februar 1898, vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 30. November 1897.

Königliches Amtsgericht.

Eisenbahnverein Schwerte

feiert am
Sonntag, den 23. d. M.,
den
Geburtstag Sr. Maj. unsers Kaisers u. Königs
durch
Konzert, Theater u. Ball
im Reiche des Wassers (L. Hagemann),
wazu freundlichst einladet
Das Fest-Komitee.
Eintritt zum Konzert und Theater
à Person 50 Pfg.,
zum Theater und Ball 75 Pfg.
Kasseneröffnung 4 Uhr. — Anfang präzis 5 Uhr.
Ball 8 1/2 Uhr.
Karten im Vorverkauf sind bei den Vereinsmitgliedern zu haben.

empfehlen
Papierservietten Carl Braus,
Schwerte.



Turnerbund Schwerte

feiert am
Sonntag, den 23. Januar,

im Vereinslokale bei Herrn **Böhmer**
den
Geburtstag Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

bestehend in
Konzert, Schauturnen, Aufmarsch mit Freiübungen, Pyramiden und lebenden Bildern.

Nachher geschlossener **BALL.**

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Entree zum Konzert und Schauturnen an der Kasse 50 Pfg.,

im Vorverkauf 40 Pfg.

Anfang des Konzerts 4 Uhr, Ball 8 Uhr.

Die Eltern der aktiven Mitglieder u. Turnschüler werden hierzu freundl. eingeladen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

NB. Turner müssen mit Abzeichen (Turnerhut) erscheinen.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der Gesuche der Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots, welche gemäß § 123.1 u. f. w. der Wehrordnung auf Zurückstellung bei etwaiger Einberufung zu den Fahnen pro 1898 Anspruch machen, habe ich Termin auf **Mittwoch, den 2. Febr. 1898, vormittags von 9—12 Uhr,** im hiesigen Magistratsbureau anberaumt.

Militärpapiere, Steuerzettel und sonstige auf das Gesuch Bezug habende Dokumente u. f. w. sind vorzulegen, auch etwaige Schuldenzinsen nachzuweisen.
Schwerte, den 14. Januar 1898.

Der Bürgermeister: Mönlich.



Empfehle
prima Rindfleisch

à Pfund 55 Pfg.

L. Seippel, Hagenerstr. 20.

Ein Sohn achtbarer Eltern
findet Stelle als

Konditor-Lehrling

bei **L. zur Nieden, Haspe.**

Näheres zu erfragen bei Aug.

zur Nieden, Schwerte, Hasingstr.

Ladenlokal zu Kolonial-

geeignet, nebst Wohnung per 1.

Mai zu mieten gesucht. Schriftl.

Offerten mit Preisangabe unt.

A. 90 a. d. Exped. d. Btg.

Eine **Wohnung**

schöne 3 Zimmer mit Wasser-

leitung an eine ruhige

Familie p. 1. Mai zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition d. B.



Täglich schönes junges
Hammelfleisch

à Pfund 50 Pfg.

L. Seippel, Hagenerstr. 20.

Zum 1. Mai eine
Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör

im besseren Hause

zu vermieten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Tüchtiges Mädchen

(ev.), in Haus- und Gartenarbeit

erfahren, für Mai gesucht.

Meldung bei Frau **Bwe.**

Beckhaus, Brückstr. 11.

Schreiner- & Stifte

in gewöhnlicher

und besserer Qualität

empfiehlt

Carl Braus.

in Schwerte

Sanerbraten,

Zungenragout,

Caviar, Sülze,

Frankfurter Würstchen,

Warmes Frühstück 40 Pfg.

Abendplatte 40 Pfg.
Carl Rastin.

I. Hecht Nachf., Schwerte, ^{Ostenstr.} 20.

Vom **15.** bis **31. Januar** 1898 gebe ich

folgenden Rabatt:

auf fertige Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe **20%.**

auf sämtliche Kleiderstoffe **15%.**

auf alle übrigen Waren **10%.**

Empfehle: **Prima-**
Pferde-
Fleisch,
zwürschen.
Frühstück zu jeder
Gezeit.
Verdauungsgereit,
Königsstraße.

Echtes —
Maier Brot
Es frisch zu haben bei
Fran Henrich,
Kleine Marktstr.

Hochfeiner
Cognac
Gg. Scherer & Co.
Langen (Bez. Darmstadt).
Aerztlich empfohlen.
Frei von Essenz, schädlichen
oder auf Täuschung des Publi-
kums berechneten unehelichen
Beimischungen. Laut amt-
lichen Analysen frz. Cognac gleich,
wegen Wegfall von Zöll aber
viel billiger als letzterer.
Fl. Mk. 1.80, 2.—, 2.50,
3.—, 3.50, 4.—, 5.—
Cognac zuckerfrei Mk. 3.—.
Reines Weindestillat. Bevor-
zugt von Zuckerkranken und
Gesunden.
Alleinige Verkaufsstelle
Wilh. Heppe,
Drogerie, Schwerte.

Aus Dankbarkeit
und zum Wohle Magenleidender
gebe ich jedermann gern unter-
gehaltene Auskunft über meine
ehemaligen Magenbeschwerden,
Schmerzen, Verdauungsstörung,
Appetitmangel u. und teile mit,
wie ich ungeachtet meines hohen
Alters hiervon befreit und gesund
geworden bin.
F. Koch, Königl. Forste: a. D.,
Pommersfelden, Post Nieheim (Westf.)

Nach Bestimmung Sr. Exzellenz des Herrn Ministers des Innern findet die letzte Ziehung der
Schlesischen Lotterie
am 7., 8 und 9. Februar 1898
in Görlitz statt.
Größter Gewinn im günstigsten Fall Wert Mark
Eine Viertel Million.
Original-Lose zu Plan- **Ganze à 11.— M.** Porto und Liste 30 Pfg., empfiehlt
preisen **Halbe à 5.50 M.** und versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin-Linden“.

Saatgut-Ausstellung u. Saatmarkt,
veranstaltet von den landwirtsch. Kreisvereinen Dortmund,
Hörde, Hamm und Bochum.
Der 13. Saatmarkt findet
am Mittwoch, den 16. Februar cr.,
im **Kölnischen Hofe** in Dortmund statt.
Programme kostenfrei durch Direktor Geibel, Dortmund.
Die Markt-Kommission.



15 Erste Preise.

Chemnitzer
Veilchen-
blauschwarze
Copirtinte
gibt noch viele Monate
nach dem Schreiben die
prächtigsten Copien.

Deutsche
Reichstinte,
die vorzüglichste Buch-
tinte. Tiefschwarz und
unzerstörbar.

Praktische
Gummirollen
für Kontore,
mit bestem Klebstoff
gefüllt.

Überall erhältlich.
Eduard Beyer,
Chem. Fabrik,
CHEMNITZ.
Gegr. 1858

Dr. H. Zollmann
prakt. Arzt,
Naturheilverfahren.
Sprechstunde
in Schwerte:
jeden Dienstag 5—7 Uhr
im Stadthaus.

Fr. Frede,
prakt. Zahnarzt,
Hörde, Penningskamp.

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik.
Dortmund, Elisabethstr. 2
Aufn. f. statt in 3 Klassen.

Gustav Lohoff,
Zahnkünstler,
Unna, am Markt.
Anfertigung von künstlichen
Zähnen und ganzen Gebissen.
Behandlung aller Zahnkrankheiten.
Sofortige Beseitigung aller
Zahnschmerzen.
Zahnoperationen schmerzlos
und sicher unter Anwendung
von Cocain.
Sprechstunden
Morgens von 9—12 Uhr
Nachm. „ 2—6 „

Kriegerverein **Bürenbruch**
Am
Sonntag, den 23. Januar,
begeht der Verein den
Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers
durch
Konzert und Ball
im Vereinslokale
Bohne, Kreuzschlenke.
Es ladet zu recht zahlreichem Besuche ein
Der Vorstand.

Den besten Ersatz
für Cognac
bieten
Buhrperlen.
Höchste
Auszeichnung auf allen
beschiedenen Ausstellungen
Versand in Kistchen von 6 Flaschen an.
Dampf-Kornbranntwein-Brennerei
und Presshefefabrik von
Albert & Gustav Lohmann, Witten.

Bekanntmachung.
Zur Aufnahme der Militär-Reklamationen für die Er-
satz-Aushebung 1898 (Jahrgänge 1878, 1877, 1876 und
ältere) ist Termin auf **Donnerstag, den 3. Februar**
1898, vorm. 9—12 Uhr, und Freitag, den 4.
Februar 1898, vorm. 9—12 Uhr, im hiesigen
Magistratsbureau anberaumt. Die früheren Reklamationen
sind zu erneuern und etwaige Veränderungen glaubhaft
nachzuweisen.
Bezüglich des jüngsten Jahrganges (1878) sind die
Steuerzettel, sowie der Nachweis über etwa vorhandene
Schulden, die Geburtsatteste der Eltern und Geschwister des
zu Reklamierenden und etwa sonstige auf die Reklamation
bezughabende Dokumente u. s. w. mit zur Stelle zu bringen.
Schwerte, den 14. Januar 1898.
Der Bürgermeister: Münnich.



Beilage zu Nr. 12 der Schwerter Zeitung

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Reim, Schwerte.

Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Gelbst.

Erzählung von E. Bely.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ach, lauter Zuckerblumen!“ rief das kleine Linchen, welches auf einen Stuhl geklettert war, tippte mit den spitzen Fingern an die Fensterhebeln und schrak zurück, als es dort so kalt war.

„Dumme Lina, es hat ja doch gefroren!“ sagte der kleine Schulmeister, „nun ist der Winter da, und man braucht Holz und Kohlen! Und das ist teuer, Mutter weiß es!“

Die Mutter stand neben dem Herrn Inspektor. Er hatte ihr die Ehre angetan, selber in ihr Witwenstübchen zu kommen und ihr anzukündigen, daß sie bis auf weiteres für ihre Kinder Gnadengeld bekomme — er hatte eine Schrift darüber.

Sie hatte sich kein eigentliches Trauerkleid anschaffen können, der dunkelgraue Winterod und eine schwarze Schürze und ein gleicher Wolltrocken mußten es thun. Linchen blondes Köpfchen war mit einem schwarzen Bändchen durchflochten, und der Junge hatte ein schwarzes Halstuch, das knüpfte er unaufhörlich auf und zu, er war stolz darauf, damit den Vater betrauern zu dürfen.

„Linschen und die Zwillinge, ach, die sind noch zu dumm“, sagte der kleine Schulmeister.

„Ach, Herr Inspektor, wie soll ich Ihnen jemals danken?“ sagte die Frau mit weicher Stimme.

„Lassen Sie nur — wer selber Familienvater ist!“

„Ihnen haben wir ja auch zu danken, daß wir nicht gleich hinaus gemußt haben auf die Landstraße.“ Sie nickte eifrig dazu. Sie wußte wohl, er hätte es durchsetzen können, daß statt des ledigen provisorischen Stellvertreters, der hier auf die Wohnung gar keinen Anspruch machte, gleich ein verheirateter Mann gekommen wäre.

„Lassen Sie doch.“ Er räusperte sich. „Was man hat thun können, aber —“

Sie wuschte mit der Hand über die Tischkante. Es war ihr in diesem Augenblicke peinlich, daß sie vor dem gutmütigen, grauhäarigen Manne ein Geheimnis auf dem Herzen hatte. Sozusagen ein Dienstgeheimnis. Sie hatte nach Frißens Tode all ihre Schulmeister-tochter-Weisheit hervorgeholt und sich hingeseht, an diesen selben Tisch, um ein Gesuch an die Eisenbahndirektion abzufassen.

Sie hatte darin als „ganz ergebenst unterfertigte Bahnwärterswitwe Lina Matthias“, um die Vergünstigung gebeten, auf den Posten ihres Mannes gesetzt zu werden. „Warum sollte eine Frau hier zu Lande nicht können, was die Frauen in Baden und Oesterreich konnten, den Dienst so pfllichtgetreu wie ein Mann versehen?“ Und sie traue es sich schon zu, und man möge nur den Versuch machen, sie wolle rechtsschaffen auf dem Posten sein.

Sie war nach Möglichkeit bereit gewesen, um zu überzeugen; daß sie schon zu Lebzeiten ihres Mannes Stellvertreter gewesen, sagte

sie nicht, aber sie berief sich auf den Herrn Inspektor, der könne ihr ein Zeugnis geben.

„Nun bleibt es nicht mehr beim Alten, Frau Matthias!“ sagte der nach kurzer Pause. Sie sah ihn überrascht an.

„Wie meinen Sie das, Herr Inspektor?“

„Die Ernennung für Nr. 18 ist da.“

„Ist da,“ sprach sie nach und sah, wie er nach der Tasche fasste, in der noch ein Papier knisterte. Er zog es hervor. „Das geht Sie an.“

„Mich?“ Sie fasste danach und war wie im Schwindel. Wenn es drin stand, daß Nr. 18. von der Witwe Matthias —

„Ach, sagen Sie es mir!“ bat sie dann flüsternd, „mir tanzt alles so vor den Augen. Nähmaschinennähen — und dann das Weinen, das ist auch nicht gut gewesen!“ Aber nun wenn ihr Herzenswunsch erfüllt wird, wenn sie das Dach über dem Kopfe behält für ihre Kleinen und sich, dann soll gewiß keine Thräne mehr aus ihren Augen kommen, dann soll alles eine Dankesempfindung sein!

„Sie haben sich an die Direktion gewendet,“ fing der Inspektor langsam an, „wenn Sie mich damals um Auskunft gefragt hätten, so hätte ich Ihnen gleich gesagt —“

„Herr Inspektor —“ wie eine Ahnung überkam es sie, daß diesem Anfang kein hoffnungsvolles Ende folgen kann.

„Daß das nicht thöricht wäre; wir haben männliche Arbeitskräfte genug, es müßte ein Gesetz dafür gemacht werden.“

Sie schüttelte den blonden Kopf und preßte das energische Kinn auf die Brust.

Er hielt ihr die Schrift zum zweiten Male hin, aber jetzt streifte sie nicht wieder die Hand danach aus, sondern ließ es gekehren, daß er das Papier auf den Tisch legte.

„Herr Inspektor, Sie wußten es ja doch wohl — es war Ihnen sicher überbracht, daß ich oft genug mit der Dienstmühle und Fahne dagestanden habe. Ist nur das Kleinste nicht nach der Ordnung gegangen? Damals? „Nein, Frau Matthias. Aber es sind Männer da im Ueberzahl, man darf die Konkurrenz nicht schaffen, das giebt ungeheure Verhältnisse; wir haben unsere Gesetze, die keine Ausnahme gestatten.“

„Ich verstehe nichts von solchen Dingen,“ sagte die blonde Frau mit ihrer hellen klaren Stimme, „aber wenn es solche Gesetze giebt, die den Frauen verbieten, rechtsschaffen wie ein Mann — ich soll meinen Kindern auch der Vater sein, muß es sein — dann sollten auch welche gemacht werden, die es verbieten, daß sie hungern wie die Spähen im Winter.“

„Gute Frau Matthias, die Frau kann auf anderen Gebieten.“ Sein Blick ging nach der Nähmaschine.

„Ja“, sagte sie, „wenn da nicht auch bei uns die Konkurrenz nicht wäre, und dann macht es so elend und wird so schlecht bezahlt —“ Ihr Auge streifte die Wände. „Und hier hatten wir einen Unterschlupf, und die Kartoffeln wuchsen uns draußen zu und die Rüben —“ Sie preßte, um wie mehr zu unterdrücken, die Zähne in die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen-Rheinland.

* Schwerte, 21. Jan. Bezüglich der Geltungsdauer der Rückfahrkarten an Ostern, Pfingsten und Weihnachten hat der Eisenbahnminister eine allgemeine Verfügung erlassen, aus welcher wir hervorheben: Die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer wird vor dem Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfest wie folgt festgesetzt: 1. Zu dem Osterfest von einschließlich dem zwölften Tage vor bis einschließlich dem zwölften Tage nach dem ersten Feiertage, 2. zum Pfingstfest von einschließlich dem dritten Tage vor bis einschließlich dem achten Tage nach dem 1. Feiertage, 3. zum Weihnachtsfest von einschließlich dem siebenten Tage vor bis zum vierzehnten Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage.

Dortmund, 18. Jan. In der Montag-Verhandlung des Schwurgerichts erregte einer der als Zeugen geladenen Soldaten allgemeine Heiterkeit. Beim Eintritt in den Saal hatte derselbe anscheinend die Anrede des Präsidenten: „Stellen Sie sich vor den Tisch und erheben Sie die rechte Hand zum Eide“ falsch verstanden; er glaubte, er solle sich auf den Tisch stellen, auf welchen er nämlich mit einer Behendigkeit kletterte, die auf große Gewandtheit im Turnen schließen ließ.

Dochum, 19. Jan. Ein „zärtlicher“ Ehe-mann stand kürzlich vor dem hiesigen Schwurgericht in der Person eines Fabrikarbeiters aus Witten. Derselbe hatte seine Frau so arg mißhandelt, daß sie am nächstfolgenden Tage starb. Der rohe Mensch wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Velbert, 19. Jan. Seinen eigenen Vater, einen Fabrikarbeiter hieselbst, zeigte ein junges Mädchen bei der Staatsanwaltschaft wegen eines angeblichen Dynamitvergehens an. Ihr Liebhaber, ein junger Burische, war ihr Eideshelfer. Trotzdem konnte sich die Elberfelder Strafkammer nicht von einer Schuld des Angeklagten überzeugen und sprach ihn frei. Hoffentlich wird nun der „liebenswürdigen“ Tochter und ihrem Galan der Prozeß gemacht.

Niedermendig, 19. Jan. Gelegentlich des Neujahrsschießens hatte ein Buchhalter einen Arbeiter erschossen. Der unglückliche Schütze nahm sich seine Unvorsichtigkeit derart zu Herzen, daß er ganz tief-sinnig wurde, und man schließlich für seinen Verstand fürchtete. Jetzt hat der Tod ihn von seinen seelischen Qualen befreit.

Haus- und Landwirtschaftliches.

§ Zur Durchführung der Bekämpfungsmassnahmen der Monilia-Krankheit der Kirschkäpfe für welche der gegenwärtige Zeitpunkt besonders geeignet erscheint, ist es nicht nur erforderlich, daß an den im Frühling erkrankten

I. Hecht Nachf. Schwerte. Ostenstr. 20.

gewesenen Sauer- und Süß-Kirschbäumen vor Beginn des naaht n. Frühl. bis die toten Zweige nach Möglichkeit herausgeschnitten und verbrannt werden; sondern es sind auch die an den Bäumen sitzen gebliebenen toten Früchte während des Herabfalls bezw. Winters abzulösen und zu verrotten. Beste Methode hat sich zwar in erster Linie auf Kirschen zu erstrecken, ist aber auf das sitzen gebliebene Obst an den in der Nähe von Kirschen stehenden sonstigen Bäumen pp. auszuweichen. Außerdem sind die erkrankten Kirschenbäume, wie bereits früher erwähnt, in entzweigtem Zustand mindestens einmal kurz vor dem Ausreifen der Knospen im Frühjahr, wo möglich aber auch noch vorher im Herbst oder Winter, mit Bordeauxbrühe (entweder Kupferkalk- oder Kupferbleibalt oder selbstverleitet Kupfer-bleibalt-Brühe mit Zusatz von Weiss- oder ähnlichen fließenden Gießern) unter Benützung einer der gebrauchten Reo- oder Obstrümpfen zu besprühen, bei welchem Verfahren mehr die dünnen Zweige, als die Stämme in Betracht kommen. Zur leichteren Erkennung der Krankheit ist die Herstellung einer entsprechenden Wandtafel in Vorbereitung, welche im Verlage von Paul Sarey in Berlin erscheinen wird.

Technisches.

Eine neue sehr praktische Luftpumpe für Radfahrer dürfte sich in den betreffenden Kreisen sehr bald Eingang verschaffen, da sie das bisherige lästige Vollpumpen des Pneumatiks mit der Hand überhaupt in Wegfall bringt. Dieselbe wird nämlich durch die Bewegung des Nades bethätigt und kann nach Belieben des Radfahrers in oder außer Tätigkeit gesetzt werden. Sie besteht nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Büreaus von Richard Lüders in Göttingen aus einem kleinen Pumpenzylinder, der durch einen Schlauch mit dem Pneumatik in Verbindung steht und auf der Nabe des Nades befestigt ist, so daß er sich mit dem letzteren dreht. Weiter ist auf dieser Nabe lose ein Excenter aufgesetzt, dessen Excenterstange den Kolben des Pumpenzylinders bewegt. Das Excenter dreht sich für gewöhnlich mit der Nabe und die Pumpe funktioniert demgemäß nicht. Am Excenter ist jedoch eine Nabe angebracht, welche mit einem Daumen korrespondiert, der an einer längs der einen Gabelstange laufenden Stange angeordnet ist. Durch Verdrehen dieser Stange kann man den Daumen in oder außer Eingriff mit der Nabe bringen und demgemäß im ersten Falle das Excenter arretieren. Die Excenterstange steht dann fest, während sich der Excenter mit dem Nade dreht und die Folge davon ist ein Funktionieren der Pumpe.

Liebesabenteuer eines Berliner Dienstmädchens.

Joda's Liebesabenteuer bildeten den Mittelpunkt einer Berliner schöffengerichtlichen Verhandlung. Joda ist ein intelligent aussehendes Dienstmädchen von 22 Jahren. Sie ist vor etwa vier Jahren aus Westpreußen nach Berlin verzogen, fand alsbald eine Stelle als des Hauses reelle Hüterin und wäre sicher

das glücklichste aller Dienstmädchen geworden, wenn ihr nicht die Liebe zu zweierlei Tuche manche trübe Stunde bereitet hätte. Wenn sie an ihrem Küchenfenster stand und mit Genuß und Grazie das Silberputzzeug putzte, dann erlöste sie drüben in der zur Wohnung des Herrn Majors gehörigen Küche einen jammernden Vaterlandsverteidiger, der äußerlich mit dem Pagen riesiger Kanonenstiefel besetzt war, dabei aber mit seinen Blicken ein Schnellfeuer nach Joda's Fenster eröffnete. Es war Johann, der Burche des Herrn Majors, dem die pommerische Niederkeit von seinem knallroten Gesicht abzuleiten war und der sich von Tag zu Tag an seinem Küchenfenster zu schaffen machte. Und so ist es denn gekommen. Eines Abends, als der Mond, der überbleichte, mit seinem milde Licht in Joda's Fenster grüßte, tönte von dort eine süße Melodie, die ihren Wiederhall im Küchenfenster des Herrn Major fand und stets mit der pflaumenweichen Versicherung ausklang: „Denn wer das Hauschen will vergnügen, der muß im Wald zu Zweien gehn.“ Der pfiffige Johann verstand aber nicht nur das Hauschen, sondern auch die freundliche Anspielung und es war daher kein Wunder, daß man ihn am nächsten Sonntag mit der glücklichen Joda am Arme durch den Grunewald spazieren sah, um unter leisem Gesäusel und Kichern die Stelle zu entdecken, wo die berühmte gewundene Holz-antenne abgehoben werden könnte. Sie haben sie nicht gefunden, Johann aber fand an diesem Tage ein sicheres Plätzchen in dem Herzen des blonden Mädchens, und zum Zeichen, daß er dort als frohlicher Sieger eingezogen sei, zeigte er sich von jetzt ab weniger an seinem, als an Joda's Küchenfenster. Aber alles Glück hat mal ein Ende und auch die Dienstzeit eines prägnant preussischen Majorsburschen währt nicht ewig. Der verliebte Krieger rüstete sich zur Heimkehr und die ausgeputzten Leder-riemen seiner „Baut“ konnten ihn nicht zu dem Entschluß bringen, auch noch in Joda's Berliner Pflaster zu treten. Das Mädchen war untröstlich und mit roterweinten Augen erzählte sie in dem Bäckerladen, wo sie das Frühstücksbrot für ihre Herrschaft kaufte, von ihrem Herzenskummer. Die kleine Verkäuferin, die kaum achtzehn Jahre an sich vorüberziehen gesehen hat, wußte alsbald Trost und Rat: sie schrieb ihr die Adresse einer Frau Buchholz auf, die ihr aus den Karten schon oftmals die herrlichsten Dinge verkündigt habe und auch ein untrügliches Mittel besitze, um ungetreue Liebhaber zu ihrem Mädchen zurückzuführen. Frau Buchholz ist eine Dame in den vorgezeichneten Semestern, die vor etwa zehn Jahren, nachdem sie hier verschiedentlich vorverheiratet worden, mit ihrem Ehemann nach Amerika ausgewandert ist, aber vor etwa fünf Monaten über's große Wasser wieder hierher zurückgekehrt ist, um sich selbst davon zu überzeugen, ob die Dummheit noch immer nicht allzuweit verbreitet ist. Zu ihr stürzte das liebesbedürftige Mädchen und hörte mit offenem Munde und stieren Augen die Märchen an, die Frau Buchholz aus den Karten erzählte. Ueberglücklich war sie, als ihr die Alte von dem ungetreuen Johann Mitteilung machte und ihre Versicherung gab, daß sie eine geheime Kunst verstände, ihn bald in ihre Arme zurück-

zuführen. Das Mädchen opferte gern die verlangten sechs Mark und freute sich schon im Stillen auf die Gaudienpredigt, die sie dem Vaterlandsverteidiger a. D. machen wollte. Doch: „Ach, wie so trügerisch sind Weiberherzen!“ Johann kehrte nicht zurück, das Mädchen aber erschien schon nach 14 Tagen wieder bei Frau Buchholz und erklärte ihr kategorisch, daß sie von dem dummen Kanonier überhaupt nichts mehr wissen wolle, da sie einen Sergeanten gefunden, der ihr viel besser gefalle und der sie sicher heiraten würde, wenn es Frau Buchholz mit ihrer schwarzen Kunst verstände, ihr seine Treue zu sichern. Natürlich war die Alte auch hierzu bereit und aus Jrl. Joda's Portemonnaie wanderten wieder zwei olivante Thaler in die Tasche der Altermwelts-tunsterin. Aber auch der Herr Sergeant ging dem Mädchen durch die Latten und nun wurde sie von Seiten ihrer Herrschaft veranlaßt, Strafanzeige gegen die Betrügerin zu erstatten. Jodette hatte inzwischen eingesehen, daß die Zahl der Dummheit in Berlin doch nicht so groß ist, um mit ihrer Pflanze ein auskömmliches dequemes Dasein zu führen; sie löste sich ein Dampfervöllet zur Heimkehr nach der neuen Welt und würde heute schon auf den Weilen sich schaukeln, wenn sie nicht vor kurzem, unmittelbar vor der festgesetzten Abreise, durch die Kriminalpolizei verhaftet worden wäre. Jetzt stand sie unter der Anklage des Betruges vor dem Schöffengericht und mußte ohne Weiteres zugestehen, daß sie dem dummen Mädel ein K für ein U vorgemacht habe. Rechtsanwalt Dr. Werthauer machte als Milderungsgrund geltend, daß sich die Angeklagte in Not befunden habe und sicher in Deutschland keinen Schaden mehr anrichten werde, da sie sofort nach Abkündigung der Strafe auf das schon gelöste Billet hin nach Amerika zurückkehren werde. — Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte zu 4 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von einer Woche Untersuchungshaft und befandete über der geprellten Joda seine Verwunderung darüber, daß ein Mädchen nach vierjährigem Aufenthalt in Berlin noch so unglaublich dumm sein konnte. (B. B. 3.)

Vermischtes.

* Eine furchtbare Explosion entstand in der Gasgrube der Donezargeellschaft im Taganrogbezirk in Rußland. 40 Arbeiter waren sofort tot; 18 sind schwer verwundet.

Schluss der Wintersaison.

Restverkauf der Winter- und Frühjahrsstoffe zu äußerst reduzierten Preisen.
— Frühjahrs- und Sommerstoffe. —
6 Meter Sommer Nouveauté zum Kleid für M. 2.40 Pf.
6 „ „ „ „ „ 3.60 „
versenden in einzelnen Metern franko ins Haus.
Sämtliche Neuheiten für die kommende Saison sind bereits eingetroffen.
Muster auf Verlangen franko. Modelbilder gratis.
Versandhaus:
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75 Pf., Cheviot zum ganzen Anzug für M. 5.55 Pf.